28. Jahrgang. Donnerstag, 7. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15630. 1886.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Rhederei 1885.

Die „Times“ enthalten ein ausführliches Eingesandt über die Lage der Rhederei und des Schiffsbaus in England, dessen Inhalt insofern nicht zu billigen ist, als es die Absicht des Verfassers zu sein scheint, den verödeten Werften Englands und Schottlands neue Aufträge zuzuführen. Es wird nämlich hervorgehoben, daß niemals zuvor ein so günstiger Zeitpunkt zum Bau von Dampfern gewesen sei. Für die Tonne betrug der Baupreis 1870 14 Lstr., 1872 17 Lstr., 1873/74 19 Lstr., 1877 13 Lstr., 1880 13 Lstr. resp. 11½ Lstr., während er sich jetzt auf weniger als 10 Lstr. stellt.

Darüber ist aber wohl alle Welt einig, daß die jetzige Krisis, unter welcher die Rhederei leidet und welche sich durch Ueberproduction von Schiffen sehenden Auges heraufbeschworen hat, nur durch weise Beschränkung des Schiffbaus beseitigt werden kann. In dem Maße, wie 1881, 82, 83 gebaut worden ist, weiter zu bauen, hieße die Krisis in's Unendliche verlängern.

So wenig demnach die Tendenz des betreffenden Eingesandts zu loben ist, so enthält dasselbe andererseits manche Mittheilungen, welche auch für den continentalen Rheder von Interesse sind und welche geeignet sind, das so sehr geschwundene Vertrauen zu dem Dampfschiffsbetriebe einigermaßen neu zu erwecken.

Es wird nämlich u. A. nachgewiesen, wie groß 1884 die Tonnenzahl der in großbritannischen Häfen aus- und einklarirten Schiffe und wie groß gleichzeitig die Anzahl der vorhandenen britischen Schiffe war, und die sich ergebenden Zahlen werden mit den entsprechenden im Jahre 1870 verglichen, welches für den Frachtenhandel englischer Schiffe gewissermaßen ein Normaljahr war.

Dabei ergiebt sich, daß, wenn man Dampfboote und Segelschiffe zusammennimmt und wenn man einen Dampfer in seiner Leistungsfähigkeit gleich drei Segelschiffen rechnet, zum Transport von je 1000 Tonnen im Jahre 1870 214 Registertons Schiffsraum vorhanden waren, im Jahre 1884 aber 237 Tons oder ca. 10 Proc. mehr. Zur gleichen Leistung, zu welcher 1870 214 Registertons erforderlich waren, wurden 1884 237 Tons Schiffsraum angeboten.

Daß das Mißverhältniß kein größeres ist, erklärt sich folgendermaßen: Während in den 5 Jahren 1880/84 der Zugang zur britischen Registertonnage 746 589 Tons Segler und 2 243 264 Tons Dampfer betrug, ist zu gleicher Zeit der sehr beträchtliche Abgang von 1 377 125 Tons Segler und 810 310 Tons Dampfer zu verzeichnen. Das ergiebt ein Plus der Dampfer von 1 432 954 Tons ein Minus der Segler von 590 536 Tons.

Nach dem Maßstabe von 1870, wonach, um mäßig rentirende Frachten zu erzielen, zum Transport von 1000 Tons 214 Registertons Schiffsraum genügen, beträgt die zu viel vorhandene Tonnage ca. 500 000 Tons Register in Dampfern. Es sind von 1881/82/83 Dampfböte zugebaut enthaltend 1 541 099 Register-Tons und in demselben Zeitraum abgegangen durch Verluste ꝛc. 536 421 Tons. Zugenommen im Ganzen ist also 1881/83 die englische Dampferflotte um 1 004 678 Register-Tons oder durchschnittlich für das Jahr 335 000 Tons. Würde demnach ein Jahr lang garnicht gebaut werden, so würde, zumal trotz der schlechten Zeiten die Tonnenzahl der in britischen Häfen ein- und ausklarirten Schiffe fast mit jedem Monat zunimmt, das Verhältniß des Registertonnengehalts zur Arbeitsleistung derartig, wie es 1870 bestand, hergestellt werden können.

Man ist dazu auf dem richtigen Wege, denn 1884 betrug die Vermehrung der Registertons in britischen Dampfern nur 215 838 Tons und 1885 dürfte sie noch geringer gewesen sein.

Nach des Einsenders Angaben fällt die continentale Rhederei wenig ins Gewicht, da 1875 deren Tonnenzahl insgesammt 6 696 000 Tons betrug, 1883 aber 6 815 000, so daß sie nur um 119 000 Tonnen zugenommen hat.

Wenn alle von dem Einsender angeführten Zahlen richtig sind — und die „Times“, die das Eingesandt in einem Leitartikel besprechen, bemängeln sie nicht —, so ist ein allmählicher Aufschwung der Rhederei nicht ausgeschlossen, vorausgesetzt, daß die Rheder so verständig bleiben, sich mit Bezug auf Neubauten auf das äußerste Maß zu beschränken. Die Besserung kann freilich nur ganz allmählich vor sich gehen, weil eine Menge Dampfer in den letzten Jahren zu Spottpreisen den Besitzer gewechselt haben und die Käufer, da sie geringes Anlage-Kapital zu verzinsen haben, in der günstigen Lage sind, einen Gewinn bei Frachtsätzen erzielen zu können, welche denjenigen Rhedern, die Dampfer zu theuren Preisen gebaut haben, keine Verzinsung gewähren. Dazu kommt noch, daß der Stand der Frachten sich jetzt mehr als je nach den größten Dampfschiffen richtet, deren Betrieb viel wohlfeiler ist, als derjenige von mittelgroßen Dampfern, aus welchen die deutsche Rhederei größtentheils besteht. Während 1870 die Tonnenzahl der in England gebauten Schiffe von über 2000 Tons Register nur 67 764 betrug, steigerte sie sich im Jahre 1884 auf 660 211 Tonnen. Wie sehr übrigens in schlechten Zeiten die Arbeitgeber bestrebt ist, die Zahl der im Betriebe beschäftigten Menschen zu vermindern, wird durch die interessante Thatsache nachgewiesen, daß zur Bewirthschaftung jeder 1000 Tons in Dampfern 1870 47, 1884 dagegen 28 Mann erforderlich waren und zur Bewirthschaftung jeder 1000 Tons in Segelschiffen 1870 33 gegen 28 in 1884. Wären die Besatzungen 1884 ebenso stark wie 1870, so würden im Jahre 1884 89 000 Mann mehr auf englischen Schiffen beschäftigt gewesen sein.

Die an Selbsthilfe gewöhnte Rhederei hat es verschmäht, ihren Nothstand an die große Glocke zu hängen, obgleich es schlimmer darum steht, als irgend ein Gewerbe auf dem Lande. Denn fast das gesammte in hölzernen Segelschiffen angelegte Kapital ist vernichtet und viele Existenzen, die ihre sauer erworbenen Ersparnisse darin angelegt hatten, sind verarmt. Auch Dampfer geben seit Jahren, wenn überhaupt, nur dürftige Dividenden. An dem Steigen der Frachten auf einen vernünftigen Standpunkt hat übrigens nicht nur der Rheder Interesse, sondern auch andere Berufsklassen, vornehmlich der Landmann, der in Folge der außergewöhnlich niederen Frachten des natürlichen Schutzzolles entbehrt, den ihm die Entfernung derjenigen Länder früher gewährte, welche eine günstigere Productionsweise haben. Wenn aber Getreide nach den Consumtionsländern zu den jetzigen Sätzen, wie 10 Mk. pro 1000 Kilo von Newyork, 8 Mk. von Odessa, 20 Mk. von Indien, 5 Mk. von Cronstadt (letzterer Satz gilt nach Stettin) oder gar zu 11½ Mk. von San Francisco verladen wird, so hört die Entfernung überhaupt auf eine Rolle zu spielen.

Dem vorstehenden uns aus fachmännischen Kreisen zugegangenen Artikel können wir hinzufügen, daß nach dem soeben erschienenen Londoner Bericht des Mäklers John White im Jahre 1885 die Register-Tonnage der britischen Schiffe um circa 533 010 Tons abgenommen hat. Dagegen wurden in England neu gebaut oder aus dem Auslande zugekauft Dampfschiffe von zusammen 291 220 Tons und Segler von zusammen 200 290 Tons, zusammen Schiffe von 491 510 Tons. Somit ist 1885 seit vielen Jahren zum ersten Mal bei der englischen Handelsflotte eine Abnahme zu verzeichnen. Doch ist dabei zu bemerken, daß unter den 533 010 Tons oben bemerkter Abnahme sich 130 736 Tons befinden, welche nach dem Continent verkauft sind und um welche der Verkehr auf dem Weltmarkt somit nicht entlastet wird.

Deutschland.

Die Einsetzung des deutschen Protectorats über die Marshall-Inseln.

Es sind nunmehr briefliche Nachrichten über die deutsche Protectoratserklärung auf den Marshallinseln eingegangen. Der „Hamb. Corr.“ erhält aus Jaluit, der bedeutendsten Insel dieser Gruppe, vom Anfang November folgenden Bericht:

Am 13. Oktober lief S. M. Kreuzer „Nautilus“ in diesen Hafen ein, und der Commandant, Corvetten-Capitän Rötger, brachte uns die langersehnte Kunde, daß auch hier der gesetzlose Zustand aufhören solle und Deutschland gewillt sei, das Protectorat über die Marshall-Inseln zu übernehmen.

Kabua, König der Ralick-Kette, mit welchem bereits im Jahre 1878 ein Freundschaftsvertrag geschlossen war, befand sich gerade in Jaluit und begab sich bereits am Morgen des 14. Oktober mit all seinen Häuptlingen und in Begleitung unseres Consulatverwesers, Herrn Franz Hernsheim, an Bord, wo er mit 21 Salutschüssen begrüßt wurde. Nachmittags erwiderte der Commandant mit den Offizieren den Besuch und Abends vereinigte eine gemeinsame Mahlzeit die kleine deutsche Colonie im deutschen Consulat. Ebendaselbst wurde folgenden Tags in feierlicher Versammlung ein in der Marshall-Sprache abgefaßter Vertrag verlesen und unterzeichnet und dann Kabua und seinen Häuptlingen Taschenuhren und andere Geschenke überreicht, welche Capitän Rötger in reicher Auswahl mitgebracht hatte. Das Commando erscholl: „Ganze Abtheilung rechts um!“, und voran das Musikcorps in Parade-Uniform, gefolgt von den frisch und kräftig aussehenden Truppen zogen wir, an unserer Spitze Kabua und der Commandant, umgeben von einer zahlreichen Menge Eingeborener nach dem weit über die Cocospalmen ragenden Flaggenstocke. Hier erklärte Capitän Rötger auf Befehl und im Namen des Kaisers sämmtliche Inseln der Marschall-Gruppe, die zur Ralick-Kette gehörenden Gruppen der Brown- und Providence-Inseln einbegriffen, als deutsches Schutzgebiet, untersagte vorläufig neuen Landerwerb und ließ die deutsche Kriegsflagge hissen. Der „Nautilus“ feuerte einen Salut von 21 Schüssen, und alle Anwesenden stimmten begeistert in das dreifache Hoch ein, welches der Commandant auf den Kaiser ausbrachte.

Am 17. Oktober verließ das Schiff mit dem Herrn Consulatsverweser an Bord unseren Hafen, um die wichtigeren Inseln dieser Gruppe zu besuchen und die übrigen Häuptlinge dem mit Kabua geschlossenen Vertrage beitreten zu lassen. Es wurden Milli, Arno, Majuru, Maloelab, Aur, Lekiep angelaufen und überall unter angemessenen Feierlichkeiten die deutsche Kriegsflagge geheißt. In Arno gelang es bei dieser Gelegenheit, die seit langen Jahren in Feindseligkeiten liegenden Stämme zusammenzubringen und die vier befehligenden Häuptlinge Urfehde schwören zu lassen.

Am 29. nach Jaluit zurückgekehrt, wurden wieder Kohlen eingenommen, und dann wurde noch Ebon besucht, wo es galt, Uebergriffe der amerikanischen Missionäre zu untersuchen und zu bestrafen. Nachdem auch diese Aufgabe befriedigend erledigt und die Kriegsflagge auf Ebon gehißt war, traf der „Nautilus“ am 1. November wieder in Jaluit ein.

In der kurzen Zeit vom 13. bis 31. Oktober war somit auf allen Inseln von Bedeutung die Reichsflagge gehißt worden, und sämmtliche Häuptlinge, 19 an der Zahl, waren dem Vertrage beigetreten.

Wie sich diese Inselgruppe unter dem kräftigen Schutze des deutschen Reiches nunmehr entwickeln wird, und ob namentlich Anpflanzungen in größerem Maßstabe werden vorgenommen werden, muß der nächsten Zukunft überlassen bleiben. Ein der Cocospalme besser zusagendes Land und ein für Europäer zuträglicheres Klima in den Tropen dürfte nirgends zu finden sein, und wenn, wie zu erwarten steht, nun ungesäumt eine richtige Verwaltung eingesetzt und energische Beamte von der deutschen Regierung hergesandt werden, dürfte die Marshall-Gruppe sich als die nicht am wenigsten werthvolle coloniale Acquisition des Reiches ausweisen.

Berlin, 5. Januar. Die Mittheilung, daß sowohl die preußische Regierung wie das Reich die bereits bewilligten Reste der Staatsanleihen in 3½-proc. Papieren ausgeben würden, hat nunmehr auch von officiöser Seite Bestätigung gefunden. Man will indessen nicht einräumen, daß in diesem Beschluß etwas Ueberraschendes oder für die Inhaber der 4-proc. Staatspapiere Beunruhigendes liege. So einfach ist die Sache indessen nicht. Als die Anleihen, um deren theilweise Verausgabung es sich jetzt handelt, in den preußischen oder in den Reichsetat eingestellt wurden, war eine Verzinsung derselben mit 4 Procent in Anschlag gebracht. Der Regierung das Recht, die Papiere zu einem niedrigeren Zinsfuß auszugeben, abzusprechen, fällt natürlich Niemanden ein. Aber es liegt doch auf der Hand, daß in der Zwischenzeit die Absichten der Regierung eine Aenderung erfahren haben. Unter diesen Umständen wird man auch auf die officiösen Versicherungen, daß eine weitere Convertirung der 4procentigen Staatspapiere nicht in Frage komme, keinen besonderen Werth legen. Die Convertirung der 4½procentigen Obligationen der verstaatlichten Eisenbahnen in 4procentige ist eben noch im Gange, wenigstens ist für den größten Theil derselben die Abstempelung noch nicht erfolgt. Die bei weitem größere Zahl der Inhaber hat die Zinsherabsetzung bekanntlich ohne Weiteres angenommen, was bei der jetzigen Lage des Geldmarktes und bei dem großen Mangel an Unternehmungsgeist nicht gerade überraschend ist. Nach der Versicherung der Börsenblätter ist der Staat zur Zeit in der Lage, selbst 3½-proc. Papiere wenig unter Pari auszugeben, was mit anderen Worten bedeutet, daß die Kapitalisten eine gleich sichere aber lohnendere Anlage zur Zeit nicht finden.

Wenn diese Verhältnisse so fortdauern, so wird die Zinsherabsetzung der 4-proc. nur eine Frage der Zeit sein. Die Rücksicht darauf, daß diejenigen Inhaber, welche bei einer weiteren Herabsetzung der Zinseinnahmen sich entweder einschränken oder Anlage in auswärtigen, höher verzinslichen, aber minder sicheren Papieren suchen müssen, hat schon die Convertirung der 4½-proc. Eisenbahnpapiere nicht verhindert. Es wird auch in Zukunft schwerlich ins Gewicht fallen, weil der Finanzminister sich bei Operationen dieser Art lediglich auf den Standpunkt der Fiskalität stellt. Von überraschenden Entschließungen der Regierung kann man übrigens um so weniger sprechen, als in den Motiven des s. Zt. dem Abgeordnetenhause vorgelegten Gesetzentwurfs betr. das Staatsschuldbuch ausdrücklich gesagt war, daß neben den 4-proc. in Zukunft vorzugsweise 3½-proc. Staatspapiere zur Eintragung in das Staatsschuldbuch geeignet sein würden.

* [Die Bedeutung des Ordensregens], mit welchem das päpstliche Schiedsrichteramt in der Carolinenfrage abschloß, wird hier und da

---

Unter frommem Schutz.

7) Von Wilh. Jensen.

(Alle Rechte vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Der Fähndrich Eitelwolf von Hauschild sah der einen Moment Anhaltenden mit großen, flammenden Augen in's Gesicht und nickte: „Ich glaub', er thät's auch heut noch trotz Deinem himmelblauen Scapulier.“

„Glaubst Du?“ lachte die Erzählerin mit zwinkernden Wimpern. „Damals that er's nicht, sondern sein Stiefsohn, der hochgeborene Prinzipe Montorio de Angelis Tebaldeschi, Marchese Carafa di Montebello. Der sah mich an dem Abend zum ersten Mal, und die Zingara hatte doch richtig in meiner Hand gelesen. Steinreich war er und steinalt, wie mein Urgroßvater, dürr wie ein Fiedelbogen und fromm wie der heilige Joseph und alle Kirchenväter mit einander. Aber drum eben brauchte er eine Maria um sich, denn seine hochedle Gemahlin war Todes von ihm geschieden, und seine Augen gingen überall nach einer Alterströsterin in seinem leeren Palazzo herum. Oft hatte er auch schon solche gefunden, aber es war immer nicht die richtige drunter, bis er mich sah — ich will mich nicht mit Eitelkeit versündigen — denn ich meine nur, bis er meine Füße in den rothen Proserpinensandalen sah. Er hatte nämlich immer dafür gehalten, die Beihilfe einer Madonna zur Erlangung der Seligkeit falle um so größer aus, je kleiner ihre Füße seien, und nach dem ersten Anblick konnte seine Frömmigkeit von den meinigen nicht mehr ablassen. Er suchte mich auf und sprach's mir, und ich lachte ihm in's hagere Gesicht. Aber trotzdem kam er wieder und brachte eines Tages einen Ring mit und sagte, dran hänge nicht allein der Schlüssel zu seiner Geldtruhe, sondern all' sein Hab' und Gut und sein Fürstenrang und Name obendrein. Wer den Ring an der Hand trage, bekomme das Alles vor'm Altar vom Priester verbürgt und verbrieft, und damit steckte er ihn mir an den Finger. Ich dachte, er sei verrückt, und alle Welt hieß ihn auch so, am meisten seine großen Söhne und Töchter, die vor Wuth schnatterten und schnaubten. Doch nachher kam ich erst dahinter, daß er's nicht zum Mindesten that, um ihnen einen Possenstreich zu spielen, denn er lebte mit der Sippe in Gift und Galle, und am End' durft' ich's doch nicht als zu große Narrheit ansehen, wenn er nicht ohne mich selig werden konnte. So nahm ich den Ring, sein Testament hing regelrecht auch mit dran — Du hast gesagt, die Magdalis Hasenfratz sei habgierig wie ein Hamster gewesen, und ein wenig Anerkennung will man doch auch für seine Menschenfreundlichkeit. Und so saß ich in seinem prächtigen Palazzo, eine Hölle war's und ich die Principessa drin. Aber ich nahm's als büßende Maddalena für meine Sünden — Eufemia Gabriella hatte er mich zum Aergerniß für seine beiden Töchter, die so hießen, im Trauungsschein dazu benannt — und ich hoffte, der Himmel würde Wohlgefallen an meiner Buße haben und sie nicht zu lange dauern lassen. Das that er auch nicht, denn schon nach einem halben Jahre verhalf er dem Prinzipe Montorio aus der irdischen zur ewigen Seligkeit, doch ob er meine Sünden noch nicht für genug abgewachsen ansah, oder ob er sich nicht genug auf italienische Praktik verstand, ich weiß nicht. Genug, er ließ geschehen, daß meine hochgeborenen Stiefsöhne und Stieftöchter mir noch am selbigen Tage mit Kapuze und haltbaren Stricken einen Trauerbesuch machten und mich bei Nacht und Nebel in ein Annunciatenkloster hoch im Gebirg sperrten. Schreien konnt ich nicht, denn sie hatten mir ein Tuch quer in den Mund gestopft, und meine Zelle war so hübsch fest vergittert, daß mir der Gedanke an Fortlaufen verging. Geholfen hätt's mir auch nicht; meine Stiefkinder hatten bei Papst und Cardinälen große Steine im Brett, für eine Röstung des Testaments auf heißen Kohlen sicherlich gut Sorge getragen, und der Granduca war sauertöpfischer als je. Mir fiel's aber trotzdem täglich mühsamer, zu der Erkenntniß zu gelangen, daß ich als Nonne meinen natürlichen und richtigen Beruf gefunden, und einmal kam auf der Heimreise von Rom ein gar hochwürdiger und einflußreicher deutscher Herr zu uns in's Kloster. Der sah wohlgefällig auf meine fromme Ergebenheit, und ich blickte ihn mit töchterlicher Ehrfurcht an, und er befragte mich mit väterlicher Theilnahme, und ich erwiderte ihm mit demüthiger Fügung in den Willen der Vorsehung. Er gewann dadurch die Ueberzeugung von einem unverzeihlichen Fehlgriff der irdischen Gerechtigkeitshandhabung, den sein Mitgefühl und sein heiliger Beruf nach Kräften gutzumachen verpflichtet sei. Und da es in seiner Macht stand, dies auch in's Werck zu setzen, bewirkte er bald nach seiner Weiterfahrt meine Ueberführung in ein deutsches Kloster, zu dessen Aebtissin er mich meinem fürstlichen Namen gemäß kaiserlicher Majestät und kurfürstlicher Durchlauchtigkeit in Vorschlag brachte. Die letztere empfing mich in München zur Audienz und ertheilte sofort bereitwillig ihre Zustimmung. Weil's in deutschen Landen keine Annunciatenklöster giebt, ward ich zur Oberin eines Cistercienserinnenstiftes ernannt, doch achtete mein hochwürdiger Befreier und Beschützer es als wohlgefälliger für göttliche und menschliche Augen, daß ich meine frühere Ordenskleidung nicht ablegen, sondern den himmelblauen Mantel mit dem Scapulier forttragen möge. Er schrieb mir, daß ich so diese geweihten Räume schon gleichsam bildlich zu einer himmlischen Freudenstätte gestalte, und daß er mich bald mit seinem Segensspruche an dieser Stelle zu begrüßen hoffe, die er nach den vielen von mir erduldeten Entbehrungen zu einem Zufluchtsorte gottseliger Beschaulichkeit für mich hergerichtet habe.“

Damit hatte Magdalis ihre gedrängte Lebensüberschau zu Ende gebracht, den Schluß mit einem besonders unschuldsvoll-andächtig-spitzbübischen Mundverziehen angefügt und lachte nun wie ein Kukuk hinterdrein:

„Und wär' das Alles nicht so geschehn,
Da thät'st Du heut' am Galgen wehn,
Eitelwolf Ziegenspeck!“

Diesem war's durch den Kopf gewirbelt, wie ein aufgescheuchter Schwarm von schnatternden Gänsen, der flügelschlagend über Zaun und Stoppelfeld wegsaust. Er hatte viel in neun Jahren erlebt gehabt, aber gegen die Erdenfahrten der Principessa Maddalena de Angelis Tebaldeschi, Annunciatenschwester und Cistercienserkloster-Aebtissin in der gleichen Zeit, war das Alles doch nur ein bischen Strichregen im Vergleich mit einer platzenden Wolke gewesen. Und dabei saß sie da mit dem Rosengesicht und dem Eichelgelock, den Mohnlippen und Ehrenpreisaugen, als sei gar keine Zeit seitdem vergangen, sondern sie sei grad' erst rechts um den Rosendorn unter dem Brandschutt der Burg Falkenstein davon in die Welt gelaufen und er links. Ebenso jung schien sie, nur blühender noch geworden, denn sie hatte sich nicht mehr die mageren Brocken aus Schmalhans' Suppentopf gefischt, sondern frühstückte und vesperte unfraglich nicht minder gut, als sie ihrem heutigen Klostergast gedeihliche Leibesstärkung auftischen lassen. Und so wunderlich confus war's dem letzteren noch im Hirn, daß er fast ungewiß-verdutzter vor der tollen Jugendgenossin dastand, als er im Anfang vor der hochwürdigen Frau Aebtissin gekniet hatte. Er brachte aus dem Gekreisel seines Kopfes nur noch heraus:

„Aber woher wußtest Du von mir und was mir geschehen sollte? Wir waren gestern erst von Augsburg hier herunter gezogen —“

Sie sah ihn taubenfromm an. „Weißt Du, der Leib soll der Seele Hüter sein, redet ein heiliger Spruch. Da kann man nicht Tag und Nacht als Aebtissin sitzen, wenn die Füße es anders gewöhnt gewesen“ — die schmale Schuhspitze schlüpfte unter dem weißen Rocksaum hervor und wippte, als ob sie sich auf einem Seil schaukle — „und Du sagtest vorher etwas von Quecksilber-Schelmbeinen, von der Art mag's wohl drin sein. Pfui über die dicken Vetteln, die am Ofen hocken und sich stopfen wie die Gänse! Sie sind im Himmel nicht wohlgefällig, noch auf Erden, und ein wenig langweilig ist's zudem. So ließ ich die Füße bei Nacht sorgen, daß dem Leib durch zu viel Ruhe bei Tag kein Schaden an seinem Seelenheil zustoße, und Deine Stimme kannte ich auch im Dunkel auf Felderweite wie Hahnschrei. Du krähtest recht laut obendrein — wart einmal!“

Wie ein sich in's Laub unterduckender Vogel verschwand sie plötzlich mit einem Sprung durch den Vorhang einer schmalen Wandthür, und nach einem kurzen Weilchen kam aus dieser statt des weißen Kleides und himmelblauen Scapuliers der hochwürdigen Aebtissin ein schmächtig-zierlicher Bursche in gewöhnlicher Bauern- oder Troßbubentracht mit einem tief in die Augen gedrückten Schlapphut zurück. Unter dem letzteren aber lachte es dem verwundert starrenden Blick Eitelwolfs entgegen: „Bei Nacht sind selbst die Klosterkatzen grau, aber Peitschenhiebe spüren sie drum nicht weniger. Ich habe für Dich einen erwischt, der mir noch gut auf der Haut brennt, und es war hochherzig von mir, Dir ihn nicht anzurechnen und Dich trotzdem vom Strick loszuschneiden. Das ist die geistliche Barmherzigkeit, und lustig lief sich's einmal wieder zwischen dem kreischenden Gesindel. Nun komm, die Klosterglocke schlägt Mitternacht!“ (Forts. folgt.)

offenbar gewaltig übertrieben. So meint der römische Correspondent des „Hamb. C.“: „Die Kunde von dieser Thatsache enthält eine ganze Geschichte, die das Treiben der ultramontanen Hetzer vernichtet, sie ist ein unzweifelhaftes und wichtiges Desaveu der Centrumspolitik und darf als erstes Anzeichen des Friedens gelten, der zwischen der Curie und der preußischen Regierung zu Stande kommen wird.“

Die „Volksztg.“ mag recht haben, wenn sie hierzu spöttisch bemerkt, daß in Centrums-Kreisen diese sonderbare Ausführung voraussichtlich stürmische Heiterkeit erregen werde. — Wir unsererseits haben wenigstens keine Veranlassung, unsere gleich zu Anfang ausgesprochene Ansicht zu ändern, welche dahin geht, daß die Ordensverleihungen ein Akte der Höflichkeit, aber ohne kirchenpolitische Bedeutung sind.

* [Die Entwickelung der deutschen Lebens-Versicherungsgesellschaften.] Die „Stat. Corr.“ nimmt in ihrer letzten Nummer Notiz von einer in den „Jahrbüchern für Nationalökonomie“ erschienenen größeren Arbeit von Arwed Emminghaus über die Entwickelung der Lebens-Versicherungsgesellschaften in Deutschland und constatirt, daß die Ausdehnung der Kapitalsversicherung auf den Todesfall in den dem letzten Kriege und der Wiedergeburt Deutschlands folgenden Zeitraum fällt. Während nämlich Ende 1870 bei 28 vorhandenen Gesellschaften 362 250 Verträge mit einer Versicherungs-Summe von 1 010 189 000 Mk. bestanden, betrug Ende 1875 die Zahl der Verträge bei 37 Gesellschaften 523 842 mit 1 629 723 000 Mk., Ende 1880 bei 36 Gesellschaften 608 648 mit 2 132 704 000 Mk. und Ende 1884 bei 34 Gesellschaften 699 950 mit 2 658 232 000 Mk. Im Jahre 1884 sind allein 86 884 Verträge hinzugetreten, und die Versicherungs-Summe hat sich um 162 150 000 Mark vermehrt. Erfreulich ist auch die Zunahme der auf jeden einzelnen Vertrag entfallenden Versicherungssumme. In den ersten Jahren nach Gründung der Lebensversicherungsgesellschaften in Deutschland (1827) war der durchschnittliche Versicherungsbetrag ziemlich hoch: 1830 betrug er 5680 Mk., sank dann aber, je mehr (meist in Folge außerordentlicher Anstrengungen einiger jüngerer Gesellschaften) weitere Schichten des Volkes für die Lebensversicherung gewonnen wurden, allmählich und erreichte mit 2770 Mk. im Jahre 1869 sein Minimum. Seitdem ist er wieder im Steigen begriffen und betrug 1884 3798 Mk.

Man wird nicht fehl gehen, wenn man diese Zunahme im Allgemeinen als ein Zeichen der sich steigernden Vorsorge für die Familie ansieht.

* [Abgeordnetenhausbau.] Bei Beginn einer jeden neuen Landtagssession macht sich das Abgeordnetenhaus in erhöhtem Maße ein Mangel an Bureauräumen geltend, denn die gegenwärtigen Localitäten reichen schon lange für das vorhandene Bedürfniß nicht mehr aus, und mit jedem neuen Jahre wird das Actenmaterial umfangreicher und der Raum für Unterbringung desselben beschränkter. Trotz dieser und der mannichfachen anderen Schwierigkeiten, für deren Beseitigung sich kaum noch eine Möglichkeit bietet, hat die Majorität des Abgeordnetenhauses bekanntlich beschlossen, namentlich im Hinblick auf die nach einigen Jahren leer werdenden Räume des preußischen Reichstagsgebäudes von einem Neubau zur Zeit abzusehen. Inzwischen scheint aber auch den Herren Abgeordneten selbst die Ueberzeugung gekommen zu sein, daß auf die Dauer der gegenwärtige Zustand sich nicht mehr erhalten läßt, wenigstens erfährt der „B.C.“ von „wohlunterrichteter Seite“, daß man den vor zwei Jahren gefaßten Beschluß nicht als einen definitiven betrachtet, und bei dem demnächstigen Zusammentritt des Landtages die Angelegenheit abermals im Abgeordnetenhause zur Sprache bringen will, und zwar soll die Initiative hierzu von einer Seite ausgehen, von der man anzunehmen berechtigt ist, daß sie Fühlung mit der Regierung unterhält.

* [Die Orthodoxen vor 25 Jahren.] Die Feier des Regierungsjubiläums des Königs Wilhelm bringt die Tage der Thronbesteigung vor 25 Jahren in Erinnerung. Es war, schreibt die „N. Z.“, damals nichts so charakteristisch als das Verhalten sehr einflußreicher orthodoxer Geistlichen, die in ihren Kirchengebeten den verstorbenen König Friedrich zurückbeteten, so wenig behagte ihnen die Neuerung, es möchte ihr Einfluß etwa geringer werden oder es könnten die freiheitlichen Grundsätze des Prinz-Regenten andauern. Die Gebete für den todten Monarchen enthielten so viel Schmerz und Klage, daß die Fürbitte für den neuen König es kaum zu bemerkbarer Innigkeit brachte. Die Gestaltung an den neuen Zustand der Dinge fiel Niemand so schwer, als den um ihr geistliches Ansehen Besorgten. Viele von denen, die heute noch thätig sind, haben ihre damalige Stimmung in Vergessenheit zu bringen gesucht, es ist ihnen aber noch nicht gelungen, denn ihr Wehklagen war zu laut und ihr Bitten um wahre Erleuchtung des neuen Herrschers gar zu demonstrativ gewesen. Das Volk ließ sich nicht irre machen; es hielt die Geißelung der Heuchelei durch den Prinz-Regenten als die correcte Wiedergabe seiner eigenen Meinung fest, und bis zu dieser Stunde ist dem König Wilhelm sein die Gemüther zündendes Urtheil eben so wenig vergessen worden, wie der Orthodoxie ihr damaliges Verhalten.

* [Arbeiterblätter.] Welch reges Leben augenblicklich in der Arbeiterwelt herrscht, dafür liefert wohl die Thatsache den besten Beweis, daß im Anfang dieses Jahres nicht weniger als acht Blätter erscheinen werden, resp. schon erschienen sind, welche den Interessen der Arbeiter dienen sollen. Es sind dies der „Br. Z.“ zufolge: 1) eine Wochenausgabe des Berliner Volksblattes, welche für die Provinz Sachsen bestimmt ist, 2) ein gleiches Unternehmen für die Mark Brandenburg, speciell die Lausitz, 3) ein Wochenblatt in Aachen, in welcher Stadt bis jetzt die Socialdemokratie fast ganz machtlos gewesen ist, 4) ein Arbeiterblatt in Cassel, 5) ein Arbeiterblatt in Chemnitz, 6) die Breslauer Volksstimme in Breslau. Auch ein Blatt für die Interessen der Arbeiterinnen wird erscheinen, und zwar in Offenbach. Herausgeberin ist Frau Guillaume-Schack, die Gründerin der Arbeiterinnen-Vereine in Deutschland. Ein achtes Blatt, das in Elberfeld erschienen ist, hat nur einen Tag gelebt, es ist, wie gemeldet, auf Grund des Socialistengesetzes verboten worden. Weitere Gründungen von Arbeiterblättern stehen bevor.

Posen, 5. Januar. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde zum Vorsitzenden für das Jahr 1886 Justizrath Orgler, zum Stellvertreter desselben Geheimrath Fontane wiedergewählt. Durch den Staatscommissar Landrath Müller wurde hierauf der bisherige Rechtsanwalt Kalkowski, welcher von der Versammlung zum besoldeten Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) der Stadt Posen gewählt, und dessen Wahl von Seiner Majestät dem Könige bestätigt worden ist, als zweiter Bürgermeister eingeführt und verpflichtet.

Frankfurt a. M., 6. Januar. Der in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten eingebrachte Antrag des Magistrats, die Standbilder aller deutschen Kaiser in Zukunft im Kaisersaale auf städtische Kosten aufzustellen und diesen Beschluß bezüglich des Kaisers Wilhelm sofort auszuführen, wurde einstimmig ohne Debatte angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Jan. In Lettowitz bei Brünn wurden anarchistische Flugschriften, mit Dynamit gefüllte Cigarren und Dynamitpatronen gefunden. Zehn Arbeiter wurden verhaftet. (Frkf. Z.)

* In eingeweihten Kreisen verlautet, dem „B. T.“ zufolge, daß Wien als Ort der serbisch-bulgarischen Friedensverhandlungen erwählt werden solle.

Wien, 4. Januar. Gerüchtweise verlautet, die Regierung bereite die Auflösung des deutschen Schulvereins wegen seiner politischen Thätigkeit vor; mindestens werde eine strengere Ueberwachung desselben angeordnet werden.

Frankreich.

Paris, 5. Januar. Gutem Vernehmen nach werden die bisherigen Minister Goblet, Sadi-Carnot und Sarrien in das neue Cabinet Freycinet eintreten. Alle übrigen von den Blättern in Bezug auf die Zusammensetzung des neuen Ministeriums gebrachten Nachrichten werden als zweifelhaft bezeichnet.

* [Frankreich und Madagaskar.] Das britische auswärtige Amt hat eine Copie des letzten madagasischen Rothbuchs erhalten, welches den ganzen Schriftwechsel zwischen Admiral Miot und der Hova-Regierung über die Vereinbarung der Friedens-Präliminarien enthält. Diese Unterhandlungen wurden durch den italienischen Consul, M. Maigrot, geführt, führten aber zu nichts, weil die Hova-Regierung den ersten Artikel der Friedens-Präliminarien, in welchem Frankreich das Protectorat über die Insel und den Aufenthalt eines französischen Residenten in Antananarivo verlangte, der die Beziehungen der Hova-Regierung mit den fremden Mächten controliren sollte, unbedingt zurückwies. Bei der Ablehnung dieses Artikels sagt der Premierminister in seiner vom 14. August datirten Depesche an Admiral Miot:

„Es ist mit dem größten Bedauern, daß die Regierung Ihrer Majestät nach reiflicher Erwägung gezwungen ist zu erklären, daß die im 1. Artikel der Präliminarien vorgeschlagenen Bedingungen solcher Natur sind, wie sie die Regierung Ihrer Majestät nicht unterschreiben könnte, ohne deren Souveränetät zu opfern.“

Der Premierminister bemerkt indeß, daß die Annahme des 2. Artikels der Präliminarien, welcher die Hova-Regierung verpflichten würde, anderen Mächten nicht besondere Privilegien zu gewähren, welche Frankreich vorenthalten werden, ein Zugeständniß enthalten sollte, welches jener Macht eine befriedigende Bürgschaft gewähren müßte. Im auswärtigen Amte schenkt man der Meldung keinen Glauben, daß die madagasische Regierung in späteren Unterhandlungen von dieser Haltung abgewichen sei.

Die „Pall Mall Gazette“ meint hierzu: „Das neue madagasische Rothbuch zeigt genau, was erwartet werden durfte, nämlich, daß die Hovas unbeugsam blieben und das Protectorat verwarfen, welches die Franzosen beanspruchten und M. de Freycinet vorgab erlangt zu haben. Vielleicht hat der Umstand, daß er jetzt bloßgestellt worden ist, etwas mit der Abneigung dieses klugen Herrn zu thun, gerade in diesem Augenblick die Premierschaft zu übernehmen.“

Spanien.

Madrid, 5. Januar. Der Ministerpräsident Sagasta verlas in der Deputirtenkammer, wie im Senat ein Decret, durch welches die Sitzungen der Cortes suspendirt werden.

Serbien.

* In der Frage des Austausches der Gefangenen droht eine Differenz. Serbien verlangt die Vergütung der Mehrkosten für die Verpflegung der Ueberzahl der in seinen Händen befindlichen Gefangenen; Bulgarien behauptet dagegen, es wären dies zumeist ausgehobene Bauern gewesen.

Bulgarien.

* Aus Philippopel wird dem „Standard“ vom 4. d. telegraphirt: „Gestern Nachmittag rückte das Schipka-Regiment in Philippopel ein und wurde von den Einwohnern mit großem Enthusiasmus empfangen, nachdem die Truppen schon auf ihrer ganzen Route von den stundenlang an der Straße wartenden Bauern mit Ovationen überschüttet worden waren. Hier waren sowohl beim Eingange in die Stadt wie in deren Mittelpunkt Triumphbogen errichtet. Bei der ersteren wurden von dem Bürgermeister und der Geistlichkeit Adressen überreicht und den Truppen Erfrischungen dargeboten, während man die Offiziere mit Kränzen schmückte. Dann marschirte das Regiment unter den Hurrahs der Bevölkerung und dem Rufe: „Lange lebe Bulgarien!“ durch die Stadt. Am Abende war die Stadt illuminirt, um der allgemeinen Freude Ausdruck zu geben.“

* [Bulgarische Loyalität.] Wie die „Pol. Corr.“ einem Briefe ihres bulgarischen Correspondenten in Sofia entnimmt, hatte der serbische Radicale Paschic im Vereine mit mehreren Genossen von Bukarest aus im Verlaufe des serbisch-bulgarischen Krieges sich der bulgarischen Regierung gegenüber erbötig gemacht, in Serbien einen Aufstand zu organisiren, und zu diesem Zwecke freien Durchzug durch Bulgarien verlangt. Die bulgarische Regierung habe jedoch das Anerbieten rundweg abgewiesen und den begehrten Durchzug verweigert.

Türkei.

* Dem Reuterschen Bureau wird aus Konstantinopel unterm 2. d. gemeldet: „Hr. v. Nelidoff, der russische Botschafter, hat jüngst große Thätigkeit entfaltet, und ist es ihm dadurch gelungen, beträchtlichen Einfluß bei der Pforte wiederzugewinnen, die jetzt starke Neigung bekundet, die Rathschläge Rußlands zu befolgen.

Die türkische Regierung richtete neulich eine Beschwerde an Sir William White in Betreff der Vermehrung der englischen Garnison in Aegypten, welche sie als dem Geiste der englisch-türkischen Convention zuwider betrachtet. Sir William erklärte in seiner Erwiderung, daß die Lage den Schritt nothwendig machte.

* Aus Skutari wird gemeldet: Berg-Miriditen überfielen das in der Ebene von Zadrina gelegene Dorf Daici, wo zwei Compagnien Türken stehen, und tödteten die Schildwache, worauf ein Schießen stattfand, in welchem 20 Soldaten gefallen sind.

Indien

* Eine Depesche des Vicekönigs von Indien, Lord Dufferin, meldet, die Dacoits hätten 24 Meilen von Mandalay 3 Europäer getödtet.

* Aus Rangun vom 5. Januar wird gemeldet, daß in Unterbirma die Freibeuterschaaren fortgesetzt eine große Thätigkeit entwickeln. Der commandirende Offizier in Schwegzin habe dringend die Absendung von Verstärkungen gefordert, auch in und bei Mandalay werde von den Freibeuterschaaren ein systematischer Terrorismus ausgeübt. Es seien infolge dessen 3 starke Truppenabtheilungen abgegangen, um die Macht der Aufständischen zu brechen. (W. T.)

Amerika.

Newyork, 3. Januar. Die Einkünfte der Unionsstaaten im verflossenen Halbjahr beliefen sich auf 166 774 950 Doll. und die Ausgaben auf 130 045 734 Doll. Verglichen mit dem correspondirenden Semester von 1884 weisen die Einkünfte eine Zunahme 3 795 760 Doll., die Ausgaben eine Abnahme von 8 726 705 Doll. auf.

* In dem gegenwärtigen Congresse der Union beträgt die Zahl der deutschen Mitglieder neun.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Januar. Der Kaiser nahm heute Vormittag Vorträge entgegen und frühstückte bei der Großherzogin von Baden mit den weimarischen Herrschaften, welche Nachmittags 2½ Uhr nach Weimar zurückreisten. Nachmittags empfing der Kaiser den Feldmarschall-Lieutenant Koller und Lord Wolseley zur Verabschiedung und conferirte hierauf mit dem Unterstaatssecretär Graf Bismarck.

— Auf der morgigen Tagesordnung des Bundesraths steht, wie unser △-Correspondent telegraphirt, die neue Vorlage betreffend die Bildung einer Berufsgenossenschaft für den Weinkellerbetrieb auf Grund des Unfallgesetzes und die Aenderung des Eisenbahnbetriebs-Reglements über Beförderung wasserfreier flüssiger schwefliger Säure.

— Oberbibliothekar Professor Dr. Wilmann's ist heute durch den Ministerialdirector Greiff im Auftrage des Cultusministers in sein neues Amt als commissarischer Generaldirector der königlichen Bibliothek und Director der Abtheilung für Druckschriften eingeführt worden. Bibliothekar Dr. Rose ist gleichzeitig in sein neues Amt als Director der Abtheilung für Handschriften eingeführt worden.

— Der Chef der Admiralität v. Caprivi hat heute Mittag, nachdem er gestern vom Kaiser empfangen worden war und ein größeres Diner gegeben hatte, die Geschäfte der Admiralität wieder übernommen.

— Heute Vormittag starb plötzlich in Folge Herzschlages Jacob Rothenberg, Förderer und Leiter der Berliner Sanitätswachen, des Centralarbeitsnachweises und vieler anderer humaner Bestrebungen. Rothenberg war eifriger Agitator der deutschfreisinnigen Partei, Vorstandsmitglied des Wahlvereins im vierten Berliner Reichstagswahlkreise und vieler anderer politischer Vereine. Namentlich war er auch in kaufmännischen Kreisen bekannt und geachtet und gehörte dem Verein Berliner Kaufleute und Industrieller als Vorstandsmitglied an.

— Eine sehr zahlreich besuchte Versammlung liberaler Wähler in Görlitz, welche Rechtsanwalt Dr. Höniger eröffnete und leitete und in der Reichstagsabg. Lüders Hauptredner war, nahm auf einen aus der Versammlung kommenden Antrag folgende Resolution an: Die Versammlung liberaler Wähler zu Görlitz protestirt hierdurch gegen jede von conservativer Seite in Aussicht genommene Verlängerung der Wahlperiode des Reichstages sowie gleichzeitig gegen Einführung des Branntweinmonopols, Wollzolles sowie Einführung der Doppelwährung und erwartet von der Majorität des Reichstages, daß sie diese beabsichtigte Schädigung des nationalen Wohles des deutschen Volkes zu verhüten wissen werde.

— Die Berliner „Post“ bringt einen längeren Artikel des Frhrn. v. Varnbüler, überschrieben: „Die Erhöhung der Branntweinsteuer“, dessen Schluß erst morgen folgen soll. Aus dem Branntwein die Quelle einer hohen Staatseinnahme zu machen, hält Herr v. Varnbüler für eine unzweifelhafte Aufgabe der Gesetzgebung. Wie das Monopol zur Anwendung kommen solle, dafür hätten wir nur Vermuthungen; zur sachlichen Kritik fehle es noch an Kenntniß der Einzelheiten. Herr v. Varnbüler will besonders die Branntweinpest bekämpfen und hält die Maischraumsteuer dazu nicht für geeignet. Er verurtheilt dieselbe auch, weil sie Ungleichheit in der Ausbeute erzeugt zum Vortheil der großen und zum Nachtheil der kleinen Betriebe. Er bespricht dann die verschiedenen anderen Besteuerungsarten, die Rohmaterialiensteuer, das englische und amerikanische System und die auf verschiedene Meßapparate begründete Fabrikatsteuer; er kommt aber heute noch zu keinem Schluß.

— Heute Morgen hat hierselbst ein Säbel-Duell stattgefunden zwischen einem Offizier und einem Chemiker. Die Veranlassung dazu war eine Beleidigung, die der Offizier dem Chemiker am Sylvesterabend in einem unter den Linden gelegenen Café in Bezug auf seine jüdische Confession zugefügt hatte. Das Duell endete mit ziemlich schwerer Verletzung des Offiziers.

Gotha, 6. Jan. Die hiesige Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft gewährt für 1885 77 Procent der Prämien zurück.

Leipzig, 6. Januar. In der gestrigen vom Centralverband der deutschen Wollenwaarenfabrikanten veranstalteten Versammlung wies Consul Offermann auf den „treulosen Vertragbruch der Agrarier“ hin. Man habe im Bündniß mit den Agrariern das jetzige Zollsystem errungen, müsse aber vor allen Dingen darauf achten, daß die Stetigkeit des Zolltarifs nicht untergraben werde. Er müsse dringend vor extremen Schritten in Zollsachen warnen. Man wolle vor der Hand das Bündniß mit den Agrariern nicht aufgeben und sie nicht befeinden, so lange es zu vermeiden wäre; wenn aber der frühere Freund zum Aeußersten schritte, dann wäre immer noch die Preisgebung des ganzen Schutzzollsystems der Einführung der Zölle auf Rohmaterialien und deren Folgen vorzuziehen. Man habe versucht, die Industriellen zu einer Art Handel zu bewegen, der im Austausch gegen das Aufgeben des Wollzolles die Zustimmung zur Einführung der Doppelwährung fordere, aber ein solcher Handel sei zurückzuweisen. Das „B. Tagebl.“ erzählt hierzu, daß allerdings von Seiten eines der schutzzöllnerischen volkswirthschaftlichen Vereinigung angehörigen Abgeordneten definitive schriftliche Vorschläge an den Consul Offermann behufs Uebermittelung an die Versammlung gelangt wären, welche den beregten Tauschhandel anboten, daß aber in einer heute früh stattgefundenen vertraulichen Besprechung von dem Vortrage des Briefes Abstand genommen war. Die zur Annahme gelangte Resolution lautet:

„In Erwägung, daß der Rückgang der Wollproduction in Deutschland hauptsächlich aus der seit einer Reihe von Jahren stattfindenden rationellen Bewirthschaftung der Landgüter und der hieraus erfolgten Verminderung der Schafheerden zu folgern ist; in Erwägung, daß die deutsche Landwirthschaft nie im Stande ist, ihren Schafstand in der Weise zu erhöhen, um der deutschen Woll-Industrie das Quantum von 2 400 000 Centnern Wolle liefern zu können; in Erwägung, daß durch Einführung eines Zolles auf Wolle das ganze gegenwärtige Zollprinzip, welches in Deutschland sowohl wie in allen europäischen Industriestaaten auf der zollfreien Einfuhr der Rohproducte basirt, durchlöchert würde und dadurch die bestehenden Zölle auf Garn, Halbfabrikate und Wollenwaaren illusorisch gemacht werden; in Erwägung, daß durch einen Zoll auf Wolle die deutsche Wollen-Industrie in ihrer Weiterentwickelung aufgehalten und gestört, ihre Concurrenzfähigkeit im Inlande in Frage gestellt, ihre Exportfähigkeit zweifellos vernichtet würde, dies aber für Tausende von Betriebsunternehmern den Verlust von Arbeit und Brot bedeutet und für weitere Erwerbszweige die Folgen gar nicht abzusehen sind, legt die Versammlung feierlichst Protest gegen Einführung eines Eingangszolles auf Wolle hiermit ein und bittet den hohen Reichstag (event. Bundesrath) auf das dringendste: etwa eingegangene oder noch eingehende Petitionen und Anträge auf Einführung eines solchen Zolles ein für alle male zurückzuweisen.“

Paris, 6. Jan. Der „Voss. Ztg.“ wird gemeldet: Erst heute wird Freycinet im Stande sein, dem Präsidenten die neue Ministerliste vorzulegen, die man dann morgen im „Journal officiel“ zu finden hofft. In Paris hatte man ziemlich allgemein geglaubt, Freycinet werde die Neubildung des Cabinets rasch und leicht gelingen; das hat sich aber als trügerisch erwiesen und dasselbe dürfte auch mit allen Muthmaßungen über die Zusammensetzung des neuen Cabinets der Fall sein. Zwischen den Gambettisten und Radicalen tobt der Kampf in den Zeitungen heftiger als je zuvor.

— Auf eine Anfrage des Handelsministers Dautresme haben sich fast alle Handelskammern für die internationale Weltausstellung im Jahre 1889 ausgesprochen.

— Das für 1886 bewilligte Pariser Stadt-Budget sieht 300 603 403 Franken Ausgaben und 302 716 838 Franken Einnahmen vor; in letzteren sind 20 Millionen Stadtobligationen begriffen.

— Die „France“ erfährt, daß der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und Marokko bevorstehe.

— Frau Weldon ist hier angekommen, um die Vollstreckung des englischen Urtheils zu betreiben, welche den Componisten Gounod zur Bezahlung von 10 000 Lstr. an sie verurtheilte.

London, 6. Januar. Dem Abg. Bradlaugh wird diesmal die Ablegung des Eides nicht verwehrt werden, da nach einem Gutachten von Autoritäten der Beschluß des letzten Unterhauses, welches ihm die Eidesleistung untersagte, nicht mehr giltig ist.

Madrid, 6. Jan. Die Neuwahlen zu den Cortes sollen gegen Ende des März, der Zusammentritt der neuen Cortes im April stattfinden.

Konstantinopel, 6. Jan. Auf Beschluß des Sanitätsrathes unterliegen die spanischen Provenienzen vom 3. Januar ab neuerdings einer fünftägigen Quarantäne.

Danzig, 7. Januar.

* [Von der Weichsel.] Nach einem Telegramm von gestern Nachmittags 5 Uhr ist der Weichseltraject bei Marienwerder wieder ganz unterbrochen.

* [Denzer †.] Gestern Nachts starb in Zoppot nach längerer Krankheit Herr Reinhold Denzer, der in weiten Kreisen bekannte frühere Inhaber der renommirten Denzer'schen Weinhandlung hierselbst.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 27. Dez. 1885 bis 2. Jan. 1886.] Lebend geboren in der vorangegangenen Woche 39 männliche, 36 weibliche, zusammen 75 Kinder, todt geboren 2 männl., — weibl., zusammen 2. Gestorben 48 männliche, 38 weibliche, zusammen 86 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 26 ehelich, 4 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 6, Scharlach —, Diphtherie und Croup 5, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 7, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 5, Kindbettfieber —, Lungenschwindsucht 9, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 7, alle übrigen Krankheiten 49, Verunglückung 2.

[Allgemeine Witterungsübersicht für den Monat Dezember 1885.] Die erste Decade setzte bei frischen westlichen Winden mit einem um circa 10 Millim. zu tiefen Barometerstand ein, und blieb das Barometer während der Decade fast immerwährenden Schwankungen unterworfen, welche an einigen Tagen, besonders am 4., einen bedeutenden Umfang erreichten, in Folge dessen am 5. starke bis stürmische Winde aus westlicher Richtung auftraten. Die Temperatur blieb bis zum 6. über dem Gefrierpunkt, sank am 7. unter Null und hielt sich hier bis zum Schluß der Decade. Die Niederschläge, obgleich häufig vorkommend, waren äußerst gering, dieselben betrugen auf 6 Tage vertheilt 2,5 Millim.; die letzten 4 Tage während der Frostperiode waren größtentheils freundlich.

Die zweite Decade hatte durchgehends einen hohen und ziemlich stetigen Barometerstand, in Folge dessen unruhige Witterung nicht vorkam. Die Frostperiode der ersten Decade setzte sich fort und hielt ohne Unterbrechung bis zum 15. an, in Folge dessen die Weichsel mit Eis besetzt wurde, welches zwar den Schiffsverkehr zwischen Danzig und Neufahrwasser nicht schloß, demselben jedoch mancherlei Hindernisse brachte. Der Hafencanal und die Hafeneinfahrt blieben frei von Eisbildungen. Am 16. trat wiederum Thauwetter ein, welches dann auch mit geringen Unterbrechungen bis zu Ende des Monats anhielt. Die Winde während dieser Zeitperiode waren mit geringen Ausnahmen schwach und vorherrschend aus dem westlichen Halbkreise. Niederschläge kamen vor an 4 Tagen und betrugen in Summa 2,2 Millim. Am 14. Nachmittags bei regnerischem Wetter trat starke Glatteisbildung ein.

Die letzte Decade begann ebenfalls mit hohem und stätigem Luftdruck, in Folge dessen die Luftbewegung während der ersten Tage der Decade, bei dunstigem und nebligem Wetter und häufigen Niederschlägen, eine äußerst schwache war. Die Niederschläge während dieses Zeitabschnittes betrugen 11,2 Millimeter, welche sich auf 7 Tage vertheilten. Vom 24. zum 25. trat starke Luftdruckabnahme ein und blieb das Barometer bis zum Schlusse des Monats fortwährenden, öfters bedeutenden Schwankungen unterworfen, in deren Folge heftige atmosphärische Störungen zum Ausbruch kamen, so besonders am 25. und 26. Am 22. stellte sich ebenfalls bei schlackigem Wetter starke Glatteisbildung ein.

Die mittlere Monatstemperatur von +0,3° war gegen die bisherige Durchschnittstemperatur des Dezember 0,2° zu hoch. Der kälteste Tag war der 13., an welchem Tage die Temperatur bis — 10,0° sank, der wärmste Tag hingegen der erste, an welchem Tage das Thermometer + 7,0° erreichte. Die mittlere Jahrestemperatur stellt sich nach den bisherigen diesseitigen Beobachtungen auf + 7,7°, das letztverflossene Jahr kam dem mittleren Durchschnitt sehr nahe, es erreichte + 7,3°. Das barometrische Monatsmittel von 760,7 Millim. war um 0,3 Millim. zu hoch. Die täglichen Schwankungen des Luftdrucks betrugen im Mittel 5,9 Millim, wovon der 26. mit 18,2 Millim. am stärksten vertreten war. Der absolute Druckunterschied während des Monats betrug 34,2 Millim., wovon der höchste Druck am 18. um 10 und 11 Uhr Abends mit 776,4, der niedrigste am 6. Nachmittags von 3 bis 7 Uhr Abends mit 742,2 Millim. eintrat. Die tägliche Periode des Luftdrucks verlief in der Weise, daß Vormittags 11 Uhr und Abends 8 Uhr die Maxima, des Morgens 1 Uhr und Nachmittags 4 Uhr die Minima eintraten. Nach den stündlichen Aufzeichnungen erreichte das Jahresmittel des Barometers von 1885 einen Stand von 759,5 Millim, 0,9 Millim. zu tief gegen normalen Stand.

Die Niederschläge, obgleich ziemlich häufig vorgekommen, waren wenig ergiebig, dieselben betrugen 15,9 Millim. gegen 44,2 Mill. als den bisherigen Durchschnittsbetrag für den Dezember. Die Niederschlagsmenge des verflossenen Jahres erreichte eine Höhe von 553,6 Millim, wovon 265,6 Millim. während der Nachtstunden und 288,0 Millim während der Tagesstunden niedergegangen waren. Die normale Niederschlagshöhe des Jahres berechnet sich auf 564,9

Millimeter, hiernach hatte also das verflossene Jahr 113 Millim. zu wenig geliefert. Den größten Monatsbetrag hatte diesesmal der Mai mit 131,7 Millim. aufzuweisen, während sich für gewöhnlich der Juli und August hierin den Rang streitig machen.

Die mittlere Windgeschwindigkeit betrug nach den Aufzeichnungen der Anemometer 5,5 Meter pro Secunde gleich 3 der zwölftheiligen Scala. Die größte Windgeschwindigkeit wurde am 17. zwischen 1 und 2 Uhr Nachts mit 18,0 Meter pro Secunde gleich 10 der zwölftheiligen Scala notirt. Der unruhigste Tag war der 26., an welchem Tage es ununterbrochen stark bis stürmisch wehte. Die Periode des Windes hatte sich während des Monats vollständig verwischt und war ein regelmäßiges Ab- und Zunehmen des Windes nicht zu erkennen. Nach den stündlichen Aufzeichnungen vertheilen sich die Winde, in Procenten ausgedrückt, wie nachstehend um die Windrose:

Nord	NNO.	NO.	ONO.	Ost	OSO.	SO.
4,4	0,2	0,9	1,6	0,7	0,1	0,0
SSO.	Süd	SSW.	SW.	WSW.	West	WNW.
0,1	11,5	18,3	14,6	15,6	17.6	4,5
NW.	NNW.	Stillen.				
5,5	3,8	0,6.				

Die mittlere Himmelsbedeckung betrug 0,7 gegen 0,8 als den normalen Betrag für Dezember. Das Jahresmittel derselben betrug 0,71 gegen 0,69 als den bisherigen Durchschnittsbetrag des Jahres. Die Dunstspannung so wie relative Feuchtigkeit betrugen 4,2 respective 85,1 gegen 4,3 Millimeter resp. 87,9 Procent als Durchschnittsbeträge für Dezember. Der mittlere Werth des verflossenen Jahres dieser beiden meteorologischen Elemente betrug 6,8 respective 78,2 gegen 6,9 Millimeter respective 79,1 Procent als aus 9jährigem Jahresmittel gezogenen Werthe. L.

A. **Stuttkof**, 6. Januar. Gestern brannte in der Morgenstunde das Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Gastwirths Görtz in Fischerbabke total nieder. Glücklicherweise blieb das Feuer auf den einen Herd beschränkt. Die Entstehungsursache ist bis jetzt unbekannt. Bei dem Löschungswerke verunglückte dem Hofbesitzer H. ein Pferd.

p. **Aus dem Kreise Löbau** schreibt man der „Gaz. Tor.", daß die Ausweisungen dort sich noch immer auf der Tagesordnung befinden. So wurde gerade zu den Feiertagen Adam Zakrzewski mit Frau und drei Kindern ausgewiesen. Sein Hab und Gut mußte er verschleudern und sofort wegziehen. In Löbau befindet sich der Schuhmacher Piersza in derselben Lage; das Kind ist 4 Wochen alt, die Frau noch krank, zu Hause herrscht die größte Noth. P. muß sich mit seiner Familie schnellstens auf den Weg machen, da der Gensdarm die Ordre hat, ihn in 8 Tagen über die Grenze zu schaffen.

M. **Stolp**, 6. Jan. Heute Morgen entstand in der hinter dem Materialwaarenladen des Kaufmanns J. Janzen in der Langenstraße belegenen Weinstube Feuer, das diese und die im Laden befindlichen Waarenvorräthe einäscherte. Die Feuerwehr beschränkte das Feuer auf seinen Herd. — Unser neuer Landgerichts-Präsident Herr Hagen wurde am Sonnabend in sein Amt eingeführt. — Am Sonntag fand hierselbst auf dem Grundstück der Herberge zur Heimath die feierliche Einweihung der neuen Volksküche statt.

Westpreußisches Provinzial-Museum.

IV. Quartalbericht.

Die naturhistorischen und archäologischen Sammlungen haben sich im letzten Vierteljahr, abgesehen von denjenigen Geschenken, worüber bereits anderweitig berichtet ist, in nachfolgender Weise vermehrt:

Unter den geologisch-paläontologischen Objecten erfreuen sich die nordischen Geschiebe der weitgehendsten Theilnahme seitens der Bewohner in Stadt und Provinz. Eine neue Suite hiervon verdankt das Museum vornehmlich den Herren Dr. Kiesow, Studiosus Kumm und Realgymnasiasten Hartmann hierselbst. Herr Oberlehrer Dr. Dorr in Elbing übersandte ein Stück Bernstein aus Lenzen Westpr., Herr Dr. Gottsche zwei unbekannte Bernstein ähnliche Harze aus Nordjapan und Herr Stadtrath Helm eine Probe des in den Handel gelangenden künstlichen Bernsteins. Die Sammlung einheimischer Mammuthreste wurde um einen Backzahn aus Dörbeck vermehrt, welchen die Alterthumsgesellschaft zu Elbing hierher überwies.

Botanische Abtheilung. Das Provinzial-Herbarium erhielt einen beträchtlichen Zuwachs seitens der Herren Hauptlehrer Kalmuß in Elbing, Lehrer Peil in Sackrau bei Graudenz, Probst Preuschoff in Tolkemit u. A. Vom Königl. botanischen Museum in Berlin empfingen wir eine im dortigen Garten zur Reife gelangte Lotosfrucht und von Herrn Förster Schindowsky in Pröbbernau einen vom Buntspecht angeschlagenen Ebereschenabschnitt.

Zoologische Abtheilung. Es ist bemerkenswerth, daß der Tannenhäher (Nucifraga coryocatactes), welcher zwar in Ostpreußen brütet, in unserer Provinz aber selten erscheint, während des verflossenen Herbstes an mehreren Orten häufig aufgetreten ist. Das Museum erhielt einzelne Exemplare aus Fischkenthal von Herrn Förster Denker, aus Schiblitz von Herrn Lehrer Kranki, aus Zemlin von Herrn Lehrer Berent, von Herrn Rittergutsbesitzer Keller und aus Neuhütten bei Saalfeld Ostpr. von Herrn Lieutenant Lemke. Letzterer sandte überdies eine hellgraue Spielart des Krammetsvogels (Turdus pilaris) und Herr Professor Dr. Nagel eine ähnliche des braunkehligen Wiesenschmätzers (Saxicola rubetra). Ferner empfing das Museum einen männlichen Sperber im Prachtkleide von Herrn Consul Rodenacker hier, zwei prächtige Goldfasane von Herrn Fabrikbesitzer Werner und diverse andere Vögel von den Herren Primaner Crone in Jenkau, Rittergutsbesitzern Dieckhoff in Lindenhof und Engelhard in Konopat, Kaufmann G. Döring und Kauffmann, Forstreferendar Rieck in Gerswalde, Tapezier Wenzel und Gymnasiallehrer Wilda dahier. Der Siebenschläfer, welcher bisher lebhaft aus Belonken und Dambitzen bekannt war, ist nun auch an anderen Orten in der Provinz aufgefunden worden. Herr Forstrath Kunze-Elbing schenkte ein Exemplar aus Vogelsang und Herr Oberförster Schulz ein zweites aus Jannin im Kreise Berent. An der Weichselmündung unweit Plehnendorf wurde durch Herrn Oberlehrer Schumann eine für die Provinz neue kleine Schnecke (Lithoglyphus naticoides) entdeckt, von welcher er eine Anzahl dem Museum überreichte. Im Uebrigen haben sich noch folgende Personen an der Vergrößerung der zoologischen Sammlungen betheiligt: Lehrer Flögel-Marienburg, Frl. Friese-Neufahrwasser, Frau Capitän Gromsch in Zoppot, Hofbesitzer Ihl in Langfuhr, Frl. Keibel in Adl. Dombrowken, Herr Capitän Kopsch-Neufahrwasser, Gebrüder Morwitz hier und Hr. Tapezier Schäpe hier.

Archäologische Abtheilung. Der langjährige Gönner unserer Sammlungen, Herr Landrath v. Stumpfeldt, überbrachte wiederum eine größere Anzahl von Steinmeißeln und -Hämmern, sowie eine Urne aus einem Glockengrabe und diverse andere Gegenstände aus dem Kreise Kulm. Ein anderes werthvolles Geschenk erhielt das Museum von der Elbinger Alterthumsgesellschaft. Dasselbe besteht vornehmlich in verschiedenen Wirthschafts- und Schmuckgegenständen aus Bronze, Silber, Glas und Email vom Neustädter Felde, welche den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung entstammen. In Schwarzwald, Kr. Pr. Stargard, ist ein Steinkistengrab aufgedeckt, dessen Befund Herr Kaufmann Herrmann dem Museum überließ. Aus einer anderen Steinkiste in Eichenberg, Kr. Neustadt, schenkte Herr Förster Draws eine Urne nebst Deckel. Endlich erhielten wir zwei römische Silberdenare aus Wolfsdorf, Kr. Heilsberg, von Herrn Meliorations-Bauinspector Fahl und zwei Steinmeißeln von den Samoa-Inseln von Hrn. Stabs-Arzt Dr. Bugge.

Allen freundlichen Gebern sei für ihre Zuwendungen der verbindlichste Dank ausgedrückt.

Danzig, den 4. Januar 1886.

Die Verwaltung des Provinzial-Museums.

Vermischte Nachrichten.

* **[Der Christusorden]**, den der Papst dem Fürsten Bismarck verliehen hat, ist, wie die „Bonner Ztg." schreibt, ursprünglich ein portugiesischer Ritterorden, hervorgegangen aus dem Orden der Tempelritter, welchen König Dionysius von Portugal (1312) in seinem Lande nicht aufgelöst sehen wollte. Als Papst Johann XXII. den Schritt des Königs 1317 sanctionirte, stellte er die Bedingung, daß die Ritter die Ordnung St. Benedictus' und die Satzungen der Cistercienser befolgten, und behielt sich das Recht vor, den Orden auch seinerseits auszubreiten. Als portugiesischer Orden hat derselbe gegenwärtig drei Klassen, als päpstlicher besteht er nur in einer Klasse und wird als vornehmster der vom apostolischen Stuhl zu verleihenden katholischen Verdienstorden amtlich aufgeführt. Das Ordenszeichen ist ein längliches rothes Kreuz mit weißem Kreuz in der Mitte und wird an rothem Bande um den Hals getragen.

* **[Ein Patient Pasteurs.]** Vor Kurzem wurde aus Paris gemeldet, daß unter den Patienten Pasteurs, an denen der berühmte Arzt seine neue Heilmethode der Tollwuth versucht, sich auch ein russischer Gardeoffizier befände. Es ist dies vollkommen richtig und gelingt, was zu hoffen, die Heilung dieses Patienten, so hat derselbe dies glückliche Resultat, nächst dem Arzte, seinem Corpscommandeur, dem Prinzen Alexander von Oldenburg, zu verdanken. Kaum hörte der Prinz, schreibt das „B. T.", von dem Unglück, das den Offizier betroffen — der von einem gleich darauf für toll erklärten Hunde gebissen war —, so telegraphirte er sofort nach Paris und erhielt von Pasteur die Antwort, die Kur dürfe nicht später als eine Woche nach dem Bisse beginnen. Viel Zeit war also nicht zu verlieren, das geschah aber auch nicht. Der Prinz übernahm vielmehr die sämmtlichen Kosten und sorgte für die unverzügliche Abreise des Offiziers, die noch an demselben Tage, in Begleitung eines ihm von seinem Beschützer beigegebenen Arztes erfolgte. Ein Zug von Herzensgüte seitens des Prinzen, der vollste Anerkennung verdient.

* In **Newyork** wurde am 2. d. Mts. das amerikanische Pasteur-Institut eröffnet, welches behufs des Studiums und der Behandlung der Tollwuth und anderer durch Inoculation heilbarer Krankheiten gegründet worden ist.

Winnipeg, 2. Jan. In der Nähe von Port Arthur, Ontario, sind große und überaus reiche Silbererzlager entdeckt worden. Der Ort ist in der bekannten Silberinselminen-Formation eingeschlossen. Fünf Männer sind mit der Ausbeutung der Minen beschäftigt und das Erz wird jetzt verschifft. In das Unternehmen ist bereits eine halbe Million Dollars angelegt und eine Mine ist für 25 000 Doll. verkauft worden. Es wird eine 60 Meilen lange Chaussee gebaut und es ist eine Concession zur Anlegung einer Eisenbahn nachgesucht worden.

Zuschriften an die Redaction.

Offener Brief an Herrn v. Puttkamer-Plauth.

In Ihren Wahlreden, und insbesondere in der in Gr. Lichtenau (Kreis Marienburg) gehaltenen, haben Sie meine nachstehende Behauptung als unwahr bezeichnet und gesagt: wenn ich Zeugen hätte, möge ich sie nennen; dieser Forderung komme ich hiermit nach.

Sie haben, wie ich bisher und auch weiter behaupte, bei dem Diner, welches der landwirthschaftlichen Ausstellung in Tiegenhof folgte, nachstehende Aeußerung gethan: „der Groß- und Klein-Grundbesitz müsse zusammenhalten und den Städtern den Fuß in den Nacken setzen"! — —

Die Richtigkeit dieser meiner Behauptung werden die Herren Gutsbesitzer Grunau-Krebsfelde und Vollerthun-Fürstenau einzeugen und haben solche mich auch autorisirt, sie als Zeugen für die Richtigkeit derselben öffentlich zu nennen.

Hierdurch glaube ich Ihrer Aufforderung genügt zu haben. G. R. Claassen-Tiege.

Standesamt.

6. Januar.

Geburten: Seefahrer Johann Mroch, S. — Arb. Albert Hantke, T. — Maurergef. Anton Wallinski, T. — Steuermann Richard Penner, S. — Arb. Theodor Marenziehn, S. — Lehrer Anton Coekoll, T. — Arb. Julius Meyer, S. — Schlossergef. Paul Masuchin, S. — Schlossergef. August Küster, T. — Vorarbeiter Gottlieb Gräske, S. — Schmiedegef. Johann Schumacher, T. — Tischlergef. Paul Grabowski, T. — Buchhalter Adolf Schulz, T. — Drechslermeister Ferdinand Knorr, T. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Seefahrer Franz Westphal und Rosalie Malwine Nadolski. — Musiker Carl Adolf Wiedhöft und Anna Elisabeth Dunst. — Königl. Schutzmann Eduard Lukoschus und Marie Betty Tilly. — Seefahrer Andreas Nicolaus Boyck und Bertha Caroline Komske. — Gutsbesitzer Julius Leopold Ewald Steckmann in Gr. Grünhof und Lydia Ida Rosalie Dahnke in Langfuhr. — Tischler Ignatz Sliwa hier und Wwe. Maria Reyska, geb. Krzyenski in Pehsken.

Heirathen: Arbeiter Carl Friedrich Hahn und Marianna Wendt.

Todesfälle: T. d. Arb. August Neujahr, todtgeb. — S. d. Kaufm. Julius v. Glinski, 1 J. — Buchhalter David Gustav Benke, 64 J. — Kaufmann Robert Stanislaus Hoppe, 70 J. — Dienstmädchen Ottilie Schröder, 22 J. — S. d. Arb. Ferd. Pawelski, 2 J. — Wwe. Anna Maria Duddenhausen, geb. Möller, 72 J. — Arb. Julius Adolf Krajewski, 30 J. — Wwe. Regine Friederike Anger, geb. Luther, 85 J. — Frau Anna Florentine Neumann, geb. Wogas, 57 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 6. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 239¼. Franzosen 215⅜. Lombarden 106⅝. Ungar. 4% Goldrente 80,90. Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 6. Januar. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 296,40. Franzosen 265,40. Lombarden 132,50. Galizier 219,00. 4% Ungarische Goldrente 100,40. Tendenz: behauptet.

Paris, 6. Januar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 82,70. 3% Rente 80,92. Ungar. 4% Goldrente 80½. Franzosen 552,50 Lombarden 278,00. Türken 13,90, Aegypter 324. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 39,40. Weißer Zucker per Januar 47,70, per Februar 47,80, per März-Juni 48,30.

London, 6. Januar. (Schlußcourse.) Consols 99 11/16. 4% preußische Consols 102½. 5% Russen de 1871 96¼. 5% Russen de 1873 95½. Türken 13¾. 4% ungar. Goldrente 79⅝. Aegypter 64⅞. Platzdiscont 2⅞. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 16½, Rüben-Rohzucker 15⅝.

Newyork, 5. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95½, Wechsel auf London 4,86¼, Cable Transfers 4,89¼, Wechsel auf Paris 5,17½, 4% fundirte Anleihe von 1877 123, Erie-Bahn-Actien 26¼, Newyorker Centralb.-Actien 106⅛, Chicago-North-Western Actien 109⅛, Lake-Shore-Actien 88⅜, Central-Pacific-actien 43¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 60⅞. Louisville und Nashville-Actien 44⅞, Union Pacific-Actien 55, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 95⅛, Reading u. Philadelphia-Actien 21⅞. Wabash preferred-Actien 20½, Illinois Centralbahn-Actien 140⅞, Erie-Second-Bonds 92½, Central-Pacific-Bonds 112¾. Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 62⅝.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 6. Januar. Wind: W.

Angekommen: Skjöld (SD.), Svensson, Kopenhagen, leer.

Fremde.

Hotel du Nord. Radeschefski a. Polen, Gutsbesitzer. Weinschenk a. Lissa, Rentier. Schröder a. Königsberg, Assec.-Director. Bock n. Gem. a. Danzig, Born aus Chemnitz, Zacharias, Jacobsohn a. Berlin, Meier aus Dresden, Stüber a. Nürnberg, Volmuck a. Halle, Schulz a. Aachen, Reimann a. Bremen, Kaufleute. Krüger nebst Gemahlin a. Berlin.

Hotel Englisches Haus. Dreher a. Pommern, Rittergutsbesitzer. Henning a. Hamburg, Ingenieur. Meier a. Riesa, Fabrikant. Bergmann a. Leipzig, Rudolph a. Stettin, Schmidt a. Hannover, Ortmann, Hammerstein, Briese, Zander a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den localen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Gestern Abend 11¾ Uhr starb nach langem Leiden mein lieber theurer Mann, der frühere Weinhändler

Reinhold Denzer.

Diese traurige Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung, zugleich im Namen der anderen Hinterbliebenen.

Zoppot, den 6. Januar 1886.

Luise Denzer, geb. Horstig.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 9. d., Nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf von Bau- und Nutzhölzern aus dem Königlichen Forstrevier Oliva wird hiermit ein Termin auf

Montag, den 18. Januar cr,

von Nachmittags 2 Uhr ab, im **Bröseke'schen** Gasthause zu Oliva anberaumt.

Zum Ausgebot gelangen:

1. aus dem Belauf Matemblewo
   20 Stück Eichen mit ca. 10 Fstm.
   120 „ Kiefern „ 140 „
2. aus dem Belauf Schäferei
   180 Stck. Kiefern mit ca. 223 „
3. aus dem Belauf Grenzlau
   53 Stück Eichen mit ca. 27 „
   93 „ Kiefern „ 135 „
4. aus dem Belaufe Taubenwasser
   59 Stück Eichen mit ca. 22 Fstm.
   4 „ Buchen „ 1,50 „
   342 „ Kiefern „ 453 „

Die Aufmaßregister können vor dem Termine in den Vormittagsstunden in der hiesigen Forstkanzlei eingesehen werden. (5257

Forsthaus Oliva, 5. Januar 1886.

Der Königliche Oberförster.

Nach

Thorn

und darüber hinaus expedire ich an jedem Sonnabend (5276

Sammelladungen.

Güter-Annahme am Freitag u. Sonnabend am neuen Eisenbahnschuppen (Hopfengasse), neben der Oelmühle.

Johannes Ick.

Homöopathie.

Alle innere und äußere Krankheiten. Frauenleiden, Rheuma, Scropheln, Epilepsie, geheime Krankheiten.

Richard Sydow, Hausthor 1.

Sprechstunden 9—2 Uhr. (5250

Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Soeben erschien:

Freiherr von Mirbach,
Sorquitten
und die Währungsfrage.

Ein Mahnwort an Deutschlands Landwirthe
von
C. Wilbrandt zu **Pisede,**
Landwirth.

Preis 10 Pfennige.

Zu beziehen durch die **Expedition** der **„Danziger Zeitung“.**

Musik-Unterricht!

Nachdem ich meine musikal. Studien in Berlin auf dem Conservatorium des Professor **Xaver Scharwenka**, unter dessen persönlicher Leitung beendet habe, beabsichtige ich hier **Klavier-Unterricht** zu ertheilen.

Anmeldungen von Schülern erbitte in meiner Wohnung Frauengasse 17, I. (5164

Elisabeth Mappes,
Schülerin v. **Xaver Scharwenka.**

Unterricht in den modernen Sprachen,

Privat- und Nachhilfestunden für Schüler der höheren Lehranstalten. Sprechstunden 2—3 Uhr Nachm.

Dr. phil. **A. Rosenstein.**
2. Damm 5 I. (4517

Privatunterricht resp. **Nachhülfestdn.** erth. e. Cand. phil. Gefl Offert. erb u. 5273 in der Exped d. Ztg

---

Eisengießerei

C. G. Springer,

Danzig,

Niederstadt, Weidengasse Nr. 35, liefert rohe und bearbeitete

Gußwaaren,

mit und ohne Modell, oder mit Maschinen geformt in bester Qualität und saubester Ausführung

NB. **Roststäbe** als Massenartikel billigst. (8549

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metall-Gießerei.

Lager von Hähnen, Ventilen, Kessel-Armaturen. (5270

J. Zimmermann,

Danzig, Steindamm Nr. 7.

Mein am Markt gelegenes Haus, in welchem seit 30 Jahren ein **Material- und Schankgeschäft** betrieben wird, ist wegen Todesfall zu verkaufen oder zu verpachten (4808

Wittwe **M. Michalski**, Konitz Westpr.

Zwei Bullen, eine Kuh, fett, stehen zum Verkauf bei **Kraske, Mühlbanz.** (5240

Die Aufbewahrung und Verwaltung

von

Werthpapieren, Dokumenten, verschlossenen Werthpacketen etc.

übernehmen wir gegen eine Gebühr von 30 ₰ pro 1000 ℳ. und Jahr für offene Depots und von 5—15 ℳ. pro Jahr, je nach Größe, für verschlossene Depots.

Unsere Deposital-Abtheilung wird getrennt von unsern sonstigen Geschäften verwaltet und unsere feuer- und diebessichern Schränke stehen in einem neu erbauten gepanzerten Gewölbe, so daß wir den Deponenten größtmögliche Sicherheit bei geringen Unkosten bieten. Specielle Bedingungen verabfolgen resp. versenden wir franco auf Verlangen.

Den An- und Verkauf aller an der Berliner Börse

notirten Werthpapiere besorgen wir gegen eine Gebühr von 15 ₰ pro **100 ℳ** für Provision und Courtage (beides zusammengenommen) und Erstattung der geringen Börsensteuer, beleihen gute **Börsenpapiere** mit ⅔ bis ⁹⁄₁₀ des **Cours**werthes vergüten für **Baardepositen** gegenwärtig

auf Conto A. 2½ Proc. } Zinsen pro Anno frei von
auf Conto B. 3 Proc. } allen Spesen,

und sind zu weiterer, hierauf bezüglicher Auskunft bereit.

Westpreuß. Landschaftliche Darlehns-Kasse in Danzig, Hundegasse 106

Modenwelt, Ueber Land u. Meer } zu beziehen durch **L. G. Homann's Buchhdlg.** Langenmarkt 10.

Avis.

Einem geehrten Publikum, sowie meinen werthen Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß mit dem heutigen Tage mein seit 16 Jahren bestehendes Uhren-Geschäft in den Besitz des Herrn

Georg Krause

von hier übergeht. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen meinen wärmsten Dank sage, bitte ich ergebenst, dasselbe auch meinem Herrn Nachfolger angedeihen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Otto Unger.

Danzig, den 3. Januar 1886.

Bezugnehmend auf Obiges zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich am heutigen Tage das von Herrn **Otto Unger** geführte Geschäft erworben und übernommen habe. Indem ich bitte das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen, verspreche ich zugleich, gestützt auf völlige Fachkenntnisse, sowie in den größten Geschäften Deutschlands gesammelte Erfahrungen, das Geschäft in bisheriger Weise fortzuführen und das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Achtungsvoll ergebenst

Otto Unger Nachfl.
Georg Krause,
Uhrmacher,
Gr. Scharrmachergasse Nr. 9.

5155)

Für Havana-Raucher Gelegenheitskauf.

1885er Havana,

hochfeine Qualität, vorzüglicher Brand, äußerster Preis bei Abnahme von 500 Stück in ⅕ Mille-Kisten Mk. 63 pr. Mille, 100 Stück Mk. 6,50, 10 Stück 70 Pf., wenigstens doppelter Werth.

Otto Peppel,

Langenmarkt 25|26. (5007

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmungen löse ich mein Geschäft auf u. stelle sämmtliche Waaren zum u. unterm Kostenpreise zum **Ausverkauf:**

Oberhemden, Nachthemden, Chemisettes, Serviteurs, Kragen u. Manschetten, Tricotagen, Glacee-Handschuhe, Manschetten- u. Chemisetten-Knöpfe.

Shlipsnadeln. Herren-Cravatten in großer Auswahl.

Hosenträger, Taschentücher, Damen- u. Kinder-Schürzen ꝛc. ꝛc. ꝛc. (5098

Wilhelm Anger,

Nr. 8. Gr. Wollwebergasse Nr. 8.



Einem hochl. auswärtigen wie hiesigen Publikum erlaube mir für die diesjährige Saison mein großes Lager von Herren- und Damen-Masken-Costümen, Larven, Kutten u. s. w. zu empfehlen. Auch halte jetzt zu Aufführungen die verschiedensten Thiere auf Lager, als: Elephanten, Leoparde, Kameele, Affen, Bären und übernehmen nach auswärts die ganze Lieferung zu Bällen bei soliden Gesammt-Preisen. Jedes beliebige Costüm wird auf Wunsch neu angefertigt.

Achtungsvoll

5158) **P. Schultze** Heil. Geistgasse 69, am Thor

„Berühmte echte Hannoversche Magentropfen“

sind ein wohlthuend, schmerzlindernd und heilsam wirkendes Mittel bei den verschiedenen Krankheiten des Magens und des Unterleibes.

Unübertroffen bei: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Magenkrampf, übelriechendem Athem, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, übermässiger Schleimproduction, Ekel und Erbrechen, Hartleibigkeit, Verstopfung, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden etc.

Magenleidende, die diese Tropfen regelmässig in vorgeschriebener Weise gebrauchen, gewinnen die geschwundene Kraft und den früheren frohen Lebensmuth wieder zurück.

„Gesetzlich geschützt“

Preis pr. Glas mit Gebrauchsanweisung 75 Pfennige.

Sämmtliche Gläser sind an beiden Enden mit Siegelmarken versehen, welche auf rothem Grunde mit weisser Schrift die Firma: **Ad. Spelmann** in Hannover tragen. Nur genaue Beachtung dieser Kennzeichen hütet vor werthlosen Nachahmungen.

Echt zu haben:

in den meisten besseren Apotheken des deutschen Reiches.

Depots in Danzig: Raths-Apotheke, Hof-Apotheke, Neugarten-Apotheke, Elephanten-Apotheke. (2728

Blooker's holländ. Cacao

mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall vorräthig. J. & C. BLOOKER Amsterdam.

Sammet u. Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von **schwarzen, weissen** und **farbigen** Seidenstoffen zu Brautkleidern empfiehlt zu billigsten Preisen. Muster franco. (5211

M. M. Catz, Crefeld.

Prima kaukasisches Petroleum, Export-Geschäft **S. Lipschitz & Co., Mlawa,** Polen (Station Illowo), Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn. Wasserhell, vollkommen rein, stärkste Leuchtkraft, geruchlos beim Verbrennen, Sicherheit gegen Explosionsgefahr, Versand nach allen Statione in Fässern waggonweise, auch in einzelnen Fässern, zu möglichst billigen Preisen und günstigen Conditionen.

Nach beendigter Saison

habe ich die Preise auf mein noch gut sortirtes Lager in nur guten Stoffen und Facons nochmals bedeutend ermäßigt und mache das geehrte Publikum auf diese außerordentlich vortheilhafte Offerte ganz besonders aufmerksam. (4852

Damen-Mäntel-Fabrik

Max Bock,

Langgasse Nr. 3 parterre.

Soennecken's  *Schreibfedern*

anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion. Systematisch geordnete Auswahl. — Sortimente zu 30 Pf. in allen Schreibwaren-Handlungen vorrätig. Ausführliche Preisliste auf Verlangen kostenfrei.

Berlin * **F. Soennecken's Verlag.** Schreibwarenfabrik, **Bonn** * Leipzig.

PAUL LINDAU's **grosser Roman-Cyklus „Berlin“** beginnt soeben in Spemann's illustr. Zeitschrift „**Vom Fels zum Meer**“ mit der ersten Abtheilung unter dem Titel: **Der Zug nach dem Westen.** Eine Mark jedes reich illustrirte Heft durch jede Buchhandlung und jedes Postamt. (5136

= Bad Sodener =

Mineral-Brust-Pastillen

der „Sodener **Pastillenfabrik**“ zu **Bad-Soden am Taunus,** bereitet **unter ärztlicher Controlle** aus den Salzen der Quellen No. 3 und 18. Diese, durch Abdampfung gewonnenen Salze sind mit der den Quellen reichlich ausströmenden Kohlensäure gesättigt, die Pastillen enthalten dieselben Bestandtheile als die Heilquellen, folglich auch deren Heilkräfte.

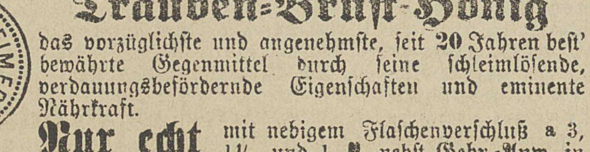
Mit größtem Nutzen werden sie angewandt: bei **Lungen-Catarrhen, chronischen Catarrhen** des **Rachens** und **Kehlkopfs,** sowie bei verschiedenen **Unterleibsstörungen,** besonders wenn solche mit **Lungen-Catarrhen** verbunden sind.

Ausführlicher Prospekt liegt einer jeden Schachtel bei.

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Gegen Entkräftung

des Körpers durch **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden** ꝛc. ist der echte rheinische



Trauben-Brust-Honig

W. H. ZICKENHEIMER MAINZ

das vorzüglichste und angenehmste, seit **20** Jahren best' bewährte Gegenmittel durch seine schleimlösende, verdauungsbefördernde Eigenschaften und eminente Nährkraft.

Nur echt mit nebigem Flaschenverschluß à 3, 1½ und 1 ℳ. nebst Gebr.-Anw. in **Danzig** bei **Rich. Lenz** (Hauptdepot), Brodbänken- und Pfaffengassen-Ecke, **J. G. Amort,** Langgasse 4, **Magnus Bradtke,** Ketterhagergasse und Vorst. Graben-Ecke, in Berent: **von Czarnowski,** in Dirschau: **Theodor Pantzlaff,** in Lauenburg: **Lemme Nachf.,** in Neustadt: **Jul. Wittrin,** in Neuteich: **E. Wienß.**

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton,

Ein neues Nähr- und Genussmittel für Kranke und Gesunde

EINGETRAGENE SCHUTZMARKE Dr. K

ist das **einzigste** der verschiedenen von der Antwerpener Welt-Ausstellung prämiirten Pepton-Präparate, welchem die **höchste** Auszeichnung — das **Ehren-Diplom** zuerkannt wurde. Die Jury begründete diese Auszeichnung dadurch, dass es bisher Dr. Kochs **allein** gelungen sei, ein **echtes,** sich Jahre lang haltendes **Fleisch-Pepton** herzustellen, die Wichtigkeit dieser Entdeckung sei offenbar, und würde dieselbe Europa unschätzbare Dienste erweisen.

Verpackt in Blechdosen à 1 Ko., in Töpfen à 100 u. 225 Gr. in Tafeln à 200 Gramm u. in Schachteln von 30 Gramm.

In Danzig bei E. Kornstädt, Apotheker; R. Scheller, Apotheker. In Dirschau bei K. Magierski, Apotheker. In Mewe bei O. Schotte, Apotheker. In Pr. Stargard bei H. Sievert, Apotheker. (5199

Grude-Oefen.

Zu der von mir in Danzig eingeführten Grude-Kocherei empfehle jeder Haushaltung die praktischsten **Grude-Oefen** eigener Bauart. Verschiedene Größen halte stets vorräthig und befinden sich einige Oefen im Betriebe.

en gros Grude-Coaks Ia. en detail

zu den billigsten Tagespreisen bei (5259

M. Zensing aus Magdeburg,

Röpergasse 32, Wasserseite, neben dem Grünen Thor.

Circa 200 Morgen starker Kiefern- u. Rothbuchen-Bestand, ¾ Meilen von den Bahnhöfen Pr. Stargard und Schöneck entfernt, offerirt Dominium Krangen.

Näheres beim Rendanten **G. Beyer** in Pr. Stargard. (4948

Eine sich noch in sehr gutem Zustande befindende **Dampfschneidemühle,** ca. 1 Meile von Danzig gelegen, soll wegen beendigter Wald-Ausnutzung schleunigst und billigst verkauft werden.

Dieselbe enthält: eine 22pferdige Dampfmaschine nebst horizontalem Pauck'schen Röhrenkessel, zwei Vollgatter, ein größeres mit 710 mm Gatterweite, und 15 Mtr. langem Walzenvorschub, ein kleineres mit 525 mm Gatterweite und 12 Mtr. langem Walzenvorschub, ein Horizontalgatter, 1 Mtr. Durchgang, 17 Mtr. Schnittlänge mit Vorschubschlitten, eine Kreissäge mit Holzgestell u. Tisch, 8 Mtr. lang, und die dazu gehörigen Transmissionen.

Die Gatter und die Kreissäge sind aus der Maschinenfabrik der **Gebr. Scheven** in Teterow u. arbeiten ganz vorzüglich. (5175

Nähere Auskunft ertheilt die Forstverwaltung in **Neubraa** pr. Neuguth Westpreußen.

Ein Stutzflügel

von **Kaps-Dresden,**

wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen bei (4844

G. Wiede, Frauengasse 43.

Ein **Spitzen-Fabrikant** in **Plauen i. V. sucht** für den **Platz Danzig einen**

tüchtigen Agenten.

Offerten unter Chiffre V. W. 832 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Leipzig. (5020

Vertreter gesucht.

Eine leistungsfähige Berliner Möbelfabrik, Specialität complete Wohnungseinrichtungen, sucht einen geeigneten Vertreter für Privat-Kundschaft. Offerten unter **P. 145** befördert die Annoncen-Expedition v. **Bernhard Arndt,** Berlin W., Mohrenstrasse 26. (5244

Agenten.

Tücht. Vertreter gesucht z. Verkauf v.

spanischen Weinen

an Händler oder Private.

Offerten sub **H. L. 110** durch **Rudolf Mosse, Hamburg.** (5241

Ein wirklich tüchtiger

erster Inspektor

wird bei gutem Gehalt zum sofortigen Antritt gesucht. (5223

Adressen erbeten S. postlagernd Praust.

Provisions-Reisende

oder

Engros-Verbindungen

sucht die größte Fabrik für

Leichen-Kleider

und sonstige

Bestattungsartikel.

Offerten resp. Anfragen wolle man unter T. 6523 an **Haasenstein und Vogler** in **Chemnitz** in Sachsen richten.

Eine geprüfte musik. evangel **Erzieherin** sogleich gesucht. Adr. n. Zeugnisse und Photographie unter 5268 in der Expedition d. Ztg. erb.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau,** in **Dresden,** Reitbahnstr. 25.

Für ein Handschuhgeschäft wird zum 1. Februar eine flotte Verkäuferin gesucht.

Nur solche, die mit dieser Branche vertraut und von angenehmem Aeußern sind, können sich unter 5267 in der Exped. d. Zeitung sofort meld.

Zwei Lehrlinge,

Söhne achtbarer Eltern, können sich zum sofortigen Eintritt melden.

Julius Konicki, Nachf.

Ein junger Mann mit **sämmtlichen** Comtoirarbeiten vertraut wird gegen ein Anfangsgehalt von ℳ. 1800 pro anno zum 1. April oder auch früher gesucht. **Adressen nebst Bewerbungsschreiben** und cr. vitae sind unter 5266 in der **Expedition** dieser Zeitung einzureichen.

Agentur.

Ein **Siegener Feinblechwalzwerk,** welches Bleche in besonders guter renommirter Qualität fabricirt, sucht für Danzig und event. für die Provinz Westpreußen und einen Theil Posens bis incl. Bromberg einen

Vertreter.

Nur mit der Branche **bestens** Vertraute und bei der **Kundschaft** Eingeführte können berücksichtigt werden und vermittelt die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 5237 Anmeldungen.

Ein Kaufmann (Wittwer), der circa acht Jahre in einem der größten Baugeschäfte thätig, sucht v. gleich od. später ein anderweitiges Engagement.

Adressen unter Nr. 5274 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein **Buchhalter,** selbstständiger, sicherer Arbeiter, firm in der **doppelten Buchhaltung, Bücher-Abschlüssen, Bilanzen** ꝛc. empfiehlt sich noch für einige Tage der Woche.

Gefällige Aufträge werden erbeten unter Nr. 5251 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein gebildeter Landwirth, welcher über seine 10jährigen Leistungen in renommirten Wirthschaften, empfehlende Zeugnisse besitzt, sucht eine andere, womöglich selbstständige

Inspektorstelle.

Gefällige Offerten sub A. B. postlagernd Gardschau Westpreußen.

Ein jung. Mann, Materialist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per sofort oder zum 15. Januar Stellung.

Adressen unter Nr. 5269 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Zum 1. April 1886 event. früher ist eine neu decorirte Wohnung von 4 Zimmern, Küche ꝛc. in dem Hause Breitgasse 97 zu vermiethen. (4873

Näheres daselbst in der Apotheke.

Langgarten 43 ist zum April eine Wohnung besteh. a. 6 Z. m. Bade- u. Mädchenz., Waschküche u. Eintritt in den Garten zu vermiethen. (5272

Vorstädt. Graben 58

erste Etage, ist eine **herrschaftliche Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet, Badestube und Zubehör per 1. April zu vermiethen. Besichtigung von 12—1 Uhr Vormittags, 3—5 Uhr Nachmittags. Näh. parterre. (5246

Eine eleg. Wohnung

von 5—6 Zimmern ist **Hundegasse 123,** 1. Etage zu vermiethen. (5048

Langgasse

oder angrenzende Straßen wird per 1. April eine gute Wohnung ca. 4 Zimmer nebst Zubehör gesucht.

Adressen unter 5203 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Milchkannengasse 31

sind noch **zwei Läden** mit und ohne Wohnung und große Keller zu vermiethen. (5125

S. Anker, Vorst. Grab. 25.

Ball-Haus, Berlin, I. Ranges. Jeden Abend: Ball. Fremden empfohlen. (Sehenswürdigkeit). (5103



Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.